

Ist in der Vorstellung, die Jesus von seiner "Kirche" hat, die Figur dessen vorgesehen, der die Anderen führt? Dessen, der sie auf ganz eigene und willkürliche Art leitet, dann sage ich „nein“. Derjenige, der leitet, ist immer Jesus, und er ist es, dem wir folgen müssen. Ist dann die Rolle dessen vorgesehen, der für die Anderen „Sorge und Verantwortung“ trägt, indem er dem Gemeinschaftsleben vorsteht und, in diesem Sinne, Gehorsam einfordert? Auf diese Frage scheinen die heutigen Lesungen zu antworten, welche die ganz spezielle Weise ins Licht rücken wollen, in der Jesus diese Aufgabe versteht, welche sicherlich jemandem übertragen wird, aber unter speziellen Ausführungsarten erfüllt werden muss, welche gerade aus der Natur des Reiches Gottes fließen, wovon die Versammlung der Gemeinde die Keimzelle bildet. Bedenken wir nur einen Moment das Faktum, dass es sich um eine Gemeinschaft handelt, in der wir *alle Brüder und Schwestern sind* (vgl. das *Vaterunser*) und die Tatsache, dass wir alle befreit worden sind, weil wir Freie *verblieben, ohne uns anderen Formen von Knechtschaft zu unterwerfen* (Galater 5,1). Was folgt daraus? Exakt das, was Jakobus in der 2. Lesung ausspricht: Wir sind zu leben berufen jenseits der Gier, der Suche nach Ehren, Ansehen, Ruhm und vor allem ohne Eifersucht und Wunsch nach Vorrang vor den Anderen. Aber bedeutet das, dass niemand die „Führungsposition“ einnimmt? Dieses Mal antwortet Jesus mit dem heutigen Evangelium direkt und fordert uns auf, die Ersten im Dienst an den Anderen zu sein. Nur so wird Amtsausübung mit der Natur jenes Reiches vereinbar sein, in welchem Er selber sein Leben anbietet und die Kinder Adressaten und Protagonisten einer neuen Lebensweise sind, weil diese eine neue Wesensart beinhaltet: Wesen gemäß der Frohen Botschaft, die auch eine unerhörte Botschaft ist, wo *die Kleinsten zählen* und *die Größten* zu dienen haben.

GEBET

Von Ferne sehe ich Kinder unbeschwert
unter den Bäumen spielen, im Schatten jener Kapellen,
deren größte besonders Dir geweiht ist,
Deinem Andenken,
Mutter Gottes, Du Schmerzensreiche,
Mutter jener Kindlein sowie jedes Menschen.

Der September ist zurückgekehrt und mit ihm
der Feiertag der Verherrlichung des Kreuzes,
begleitet vom Gedenken Deiner unglaublichen Qual,
jener Qual, die Jesus auf dem Wege nach Jerusalem
in seinen Gedanken mehr bewegte, als sein eigenes Leiden.

Dieses hatte Er angekündigt, aber jene Jünger taten so,
ebenso wie wir und die Jünger aller Zeiten,
als ob sie das nicht gehört hätten und stritten weiterhin
um den Vorrang an Ehre und Ruhm neben seinem Thron,
von dem sie annahmen,
dass er jedenfalls früher oder später errichtet sein würde.

Und da geschah es,
dass Er eines jener Kinder nahm,
die noch unbekümmert um den Schmerz der Welt spielten,
und während Er es so umarmte, als ob er auch Dich
und Deinen unermesslichen Schmerz umarmen würde,
dann ein für allemal lehrte,
dass man sich allein bei der Selbsthingabe
mühen dürfe und müsse, der Erste zu sein. (GM/23/09/12)



Foto di bambini che giocano sotto gli alberi
accanto al Santuario delle Cappelle presso
Laino Borgo (CS)

Jakobusbrief, 3,16-4,3 Wo nämlich Eifersucht und Ehrgeiz herrschen, da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art. Doch die Weisheit von oben ist erstens heilig, sodann friedlich, freundlich, gehorsam, voll Erbarmen und reich an guten Früchten, sie ist unparteiisch, sie heuchelt nicht. Wo Frieden herrscht, wird (von Gott) für die Menschen, die Frieden stiften, die Saat der Gerechtigkeit ausgestreut. Woher kommen die Kriege bei euch, woher die Streitigkeiten? Doch nur vom Kampf der Leidenschaften in eurem Innern. Ihr begehrt und erhaltet doch nichts. Ihr mordet und seid eifersüchtig und könnt dennoch nichts erreichen. Ihr streitet und führt Krieg. Ihr erhaltet nichts, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und empfangt doch nichts, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in eurer Leidenschaft zu verschwenden.

Markus 9, 30-37 Sie gingen von dort weg und zogen durch Galiläa. Er wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; denn er wollte seine Jünger über etwas belehren. Er sagte zu ihnen: Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. Aber sie verstanden den Sinn seiner Worte nicht, scheuten sich jedoch, ihn zu fragen. Sie kamen nach Kafarnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr unterwegs gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten unterwegs miteinander darüber gesprochen, wer (von ihnen) der Größte sei. Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein. Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.